

Gestaltungsvorschläge im Einzelnen

Bauliche Grundmerkmale (Marquardt, Welter/Hürlimann)

- Gebäudeerschliessung möglichst horizontal
- Vertikale Erschliessung hat untergeordnete Bedeutung, Orientierung schwierig, Treppen und Lift als Hindernisse
- Horizontale Erschliessung mit einem graden Flur, eventuell mit Richtungsvektoren, an den Flurenden können Umlenkstellen mit ausreichendem Bewegungsraum und/oder Beschäftigungsmöglichkeiten
- Zimmeranordnung aneinandergereiht fördert Kontinuität und Erkennbarkeit
- Bei einem Richtungswechsel gezielt Referenzpunkte (Fensteröffnungen, architektonische Elemente, Alltagsgegenstände) vorsehen
- Rundwege im Haus beinhalten mehrere Richtungswechsel, erschweren den Orientierungsprozess

Generelle räumliche Orientierung

- Einfache und überschaubare Grundrisse (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Wege führen zu einem Ziel (z.B. Gemeinschaftsräume, Ausgang in den Garten) (ABA Bern)
- Durchblicke zwischen den Räumen bzw. Einblicke in die Räume (Fenster) (ABA Bern, Marquardt)
- Blendfreie Kunstlichtquellen (ABA Bern)
- Handläufe, in ausreichendem Kontrast zur Wandfarbe (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Zimmertüren im Kontrast zur Wandfarbe (Marquardt)
- Ankerpunkte (z.B. eigene biografische assoziierte Gegenstände) (ABA Bern)
- Handläufe, die zu Ziel führen, evtl. kombiniert mit weiteren taktilen Orientierungshilfen (Tastsinn) (ABA Bern, Marquardt)
- Handläufe an derjenigen Gangseite, an denen sich die Zimmer befinden (Marquardt)
- Hohe Fenster mit Blickkontakten nach aussen (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Beschilderung der Stockwerke durch grosse Zahlen (Marquardt)
- Geeignete grafische Informationen (Beschilderungen, Gegenstände) (Marquardt, Heeg/Bäuerle)

Zeitliche Orientierung

- Fenster nach verschiedenen Seiten ermöglichen das Wahrnehmen des sich verändernden Sonnenstands (ABA Bern, Marquardt)
- Fenster: Wahrnehmen von Jahreszeiten anhand der Natur (z.B. Bäume) (ABA Bern)
- Uhren mit einfachen und grossen Zifferblättern (ABA Bern, Marquardt)
- Angepasste Dekorationen zum Jahreslauf (ABA Bern, Marquardt)

Sicherheit

- Gefahrenquellen vermeiden (Verletzungen, Weglaufen): Gefährliche Gegenstände (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Wassertemperatur auf 38 Grad begrenzt (Heeg/Bäuerle)
- Herdsicherheit (Heeg/Bäuerle)
- Warmwasser mit Temperaturreglern, keine giftigen Pflanzen (ABA Bern)
- Eingangstüren und Aufzüge mit Zahlencodes (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Kaschieren der Eingangstür, kein Glas (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Türen, die nicht benutzt werden sollen mit Rollos oder Vorhängen abdecken oder in der Umgebungsfarbe streichen (ABA Bern)
- Türfallen in gleicher Farbe wie Türe oder mit Stoff dieser Farbe überziehen (Marquardt)
- Bodenbeläge rutschsicher und pflegeleicht (ABA Bern)
- Kontaktmatten vor den Betten (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Fenster mit schwer zu öffnendem Schliesssystem (ABA Bern)

Erschliessung der Räumlichkeiten

- Bei der horizontalen Erschliessung hat die Gestaltung des Korridors einen grossen Einfluss auf das Orientierungsvermögen der Bewohnerinnen (Marquardt)
- Ein gradliniger Korridor (Breite mindestens 1.20 m, damit sich Rollstuhlfahrende und zu Fuss Gehende gut kreuzen können) ermöglicht die beste Übersicht, ein Richtungswechsel erschwert die Orientierung; Referenzpunkte in den Ecken können unterstützend wirken (ABA Bern; Marquardt)
- Hingegen erlauben Rundgänge ohne Sackgassen, ungehindert und ohne Hindernisse den Bewegungsdrang auszuleben (ABA Bern, Marquardt)

Gemeinschaftsräume/Küche

- Zentral gelegener, optisch klar definierter Wohnbereich mit mehreren, eventuell abtrennbaren Räumen, die beieinanderliegen und verschiedene Tätigkeiten mit unterschiedlichem Geräuschpegel erlauben (ABA Bern, Marquardt, Welter/Hürlimann)
- Möblierung mit Aufforderungscharakter: Werkbank, Nähkästchen u.a. (Heeg/Bäuerle)
- Küchentypische Dekoration, z.B. Kräuter, Gerüche (Heeg/Bäuerle)
- Offene Regale (Heeg/Bäuerle)
- Wohnküche als Treffpunkt und Ort der Geborgenheit. Verschiedene Tätigkeiten und Ansprechen von verschiedenen Sinnesebenen ermöglichen (ABA Bern, Marquardt, Welter/Hürlimann)
- Grosszügige Arbeitsflächen für verschiedene Aktivitäten (Heeg/Bäuerle)
- Essraum und Utensilien biografisch gestalten (ABA Bern, Heeg/Bäuerle)
- Unterteilung eventuell durch Wände mit niedriger Raumhöhe (Marquardt)
- Ausgang zu Balkon und/oder Garten (Marquardt)
- Angebote für motorische Bedürfnisse (Wippnähmaschine, Schaukelstuhl, Wühlschränke/Kommoden) (Welter/Hürlimann)
- Toilette in unmittelbarer Nähe, zentrale Lage (Marquardt)
- Nischen und Gegenstände mit Erinnerungscharakter (Heeg/Bäuerle)
- Offene, gut erkennbare Ruheräume mit Ruhebett oder Sofa, wo man sich am Tag oder in der Nacht hinlegen kann (ABA)
- Sitzgruppen an Orten des zentralen Geschehens (Eingangsbereich, Zentrum) (ABA Bern)
- Ruheräume/Nischen mit einfachen Betten oder Sofas (ABA Bern, Welter/Hürlimann)

Bewohnerzimmer

- Einbettzimmer als Standard, aber für spezielle Situationen einige Zwei- oder Mehrbettzimmer (hängt auch vom Schweregrad der demenzkranken Bewohnerinnen ab) (Marquardt, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Verschiedene Standorte für Bett vorsehen (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Niedere Fensterbrüstungen mit gesicherten Fenstern (Welter/Hürlimann)
- Individuelle, vertraute Möblierung, Bilder, Fotos, Dekorationen (Marquardt, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Tür zum Flur gut erkennbar (Farbkontrast)
- Türöffnung von 120 cm, damit ein Rollstuhl und eine seitliche Begleitpersonen passieren können (ABA Bern)

- Offene Kleiderschränke, Regale unterstützen das Auffinden der Gegenstände (Heeg/Bäuerle)
- Möglichst kein Absatz (Welter/Hürlimann)
- Fenster mit Blickkontakt nach aussen; Orientierungspunkte, Brüstungshöhe max. 60 cm, damit der Blick auch vom Bett oder vom Stuhl nach aussen frei ist (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Wandgestaltung: Bilder, Erinnerungstücke (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)

Korridor/Flur

- Sitzgruppen, Nischen, Begegnungsmöglichkeiten, Orientierungspunkte (Marquardt, Heeg/Bäuerle)
- Sackgassen und Verzweigungen vermeiden oder Korridorenden mit Umlenkstellen oder Sitznischen gestalten (Marquardt, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- mindestens 120cm breit, damit Rollstuhlfahrende und zu Fuss Gehende gut kreuzen können (Marquardt)
- Fensteröffnungen, die den Blick zu markanten Orientierungspunkten draussen ermöglichen (Marquardt)

Sanitäre Einrichtungen

- Entweder integriert in Zimmer mit direkter Blickbeziehung oder eine Nasszelle für 2 Bewohnerzimmer, erschlossen über Vorbereich/Flurnische (Marquardt)
- Lavabo und Toilette integriert in Bewohnerzimmer (ABA Bern)
- Abtrennbar mittels Schiebetüre oder Vorhand, sodass die Toilette nachts vom Bett aus sichtbar ist (erhöht die Nutzung) (ABA Bern, Marquardt, Heeg/Bäuerle)
- Genügend Ablagen und Stauräume im Bereich Lavabo (Welter/Hürlimann)
- Verschlussbarer Schrank für potenziell gefährdende Produkte (Heeg/Bäuerle)
- Alle Toilettentüren mit der gleichen, kräftigen Farbe, Beschriftung und Symbol (ABA Bern)
- Duschen und eventuell ein Pflegebad zentral und gemeinschaftlich genutzt (ABA Bern, Welter/Hürlimann)
- Boden und Wände in Bezug auf Farbe und Helligkeit differenzieren, Farbkontraste (Welter/Hürlimann)
- Schwarze WC-Brillen (Marquardt)

Betriebsräume

- Abschliessbarer Büro- und Rückzugsraum für das Personal, Zugang kaschiert, Glaswand zum Zentrum der Wohneinheit (ABA Bern, Welter/Hürlimann)

Zugang zu Aussenräumen

- Nur situativ (zB nachts, schlechte Witterung) schliessen (ABA Bern)
- Glastüren mit Quersprossen versehen (ABA Bern)

Materialien/Farbgestaltung

- Pflegeleichte und strapazierfähige Bodenbeläge (Welter/Hürlimann)
- Warme, satte Pastelltöne (Marquardt, Welter/Hürlimann)
- Klare Kontraste von Wänden zum Boden (ABA Bern, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Farbkontraste auch in den Bädern (Marquardt)
- Keine farbliche Überreizung (Marquardt)
- Keine stark gemusterten Tapeten und Bodenbeläge (aber Vorhänge) (Welter/Hürlimann)
- Oberflächen möglichst in Naturmaterialien (Welter/Hürlimann)

Licht / Beleuchtung (vgl. auch Projektbeispiele)

- Tageslichtquellen wichtig (Evtl. Lichtspiegelschächte) (ABA Bern)
- Mindestens 500 Lux, dem Tages-Nacht-Rhythmus angepasst (ABA Bern, Marquardt, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Circadianer Rhythmus beachten (vgl. spezielle Projekte)
- Keine lichtstarken Bewegungsmelder (erschrecken) (Welter/Hürlimann)
- Indirektes Licht bringt eine gute Ausleuchtung (ABA Bern)
- Gezielt Leuchten einsetzen für die Charakterisierung der Räume (Marquardt)
- Gedämpfte Nachbeleuchtung im Gang (ABA Bern)
- Dimmbares Licht, um Lichtverhältnisse dem Tagesverlauf anzupassen (Marquardt, Welter/Hürlimann)

Akustik

- Räume akustisch dämpfen, Decken-Schallisolation und Textilien (Welter/Hürlimann)

Ausstattung/Möbliering

- Möbliering aufgrund des lebensgeschichtlichen Hintergrunds, individuell (ABA Bern, Heeg/Bäuerle)
- Psychobiografische Gegenstände als Ankerpunkte (ABA Bern)
- Stabile Möbel, die sicher stehen (ABA Bern, Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Unterfahrbare Tische, generelle Unterfahrbarekeit, zB auch bei Lavabos, (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Mehrere kleine quadratische Tische, neben grossem Esstisch (Welter/Hürlimann, Heeg/Bäuerle)
- Fauteuils und Sofas/Sitzbänke mit Sitzhöhe von 40 cm (Welter/Hürlimann)
- Möbel mit Nässeschutzstoffen beziehen (waschbar) (Welter/Hürlimann)

Umweltinformationen/Beschriftungen/Signaletik

- Kombinierte Formen (symbolisch und Schriftzüge) (Marquardt, Welter/Hürlimann)
- Alle Toilettentüren mit der gleichen, kräftigen Farbe, Beschriftung und Symbol (ABA Bern)
- Hinweise und Schilder in Augenhöhe oder Bodennähe (Heeg/Bäuerle)
Bewohnerzimmer mit personalisierten, biografischen Bezügen (ABA Bern, Marquardt, Heeg/Bäuerle)

Vollständige Literaturangaben

Marquardt, G. (2007). *Kriterienkatalog Demenzfreundliche Architektur. Möglichkeiten der Unterstützung der räumlichen Orientierung in stationären Altenpflegeeinrichtungen*. Zürich.

Heeg, S., Bäuerle, K. (2008). *Heimat für Menschen mit Demenz. Aktuelle Entwicklung im Pflegeheimbau – Beispiel und Nutzungserfahrungen*. Frankfurt am Main.

Welter, R., Hürlimann, M., Hürlimann-Sibke, K. (2006). *Gestaltung von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Demenzerkrankungen*. Zürich.

Kanton Bern & Stadt Bern (Hg.). (2009). [Gestaltung von Aussenräumen für Demenzkranke. Empfehlungen für Institutionen und Baufachleute](#). Zugriff am 11.01.2018.



Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung
Association de branche nationale des institutions pour personnes avec handicap
Associazione nazionale di categoria delle istituzioni per persone con handicap
Associazion naziunala da bransch da las instituziuns per persunas cun impediment



VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS

CURAVIVA Schweiz (www.curaviva.ch/demenzbox)
INSOS Schweiz (www.insos.ch)

Januar 2018



Nationale Demenzstrategie
Stratégie nationale en matière de démence
Strategia nazionale sulla demenza
2014-2019